

Laibacher Zeitung



Fränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Insertate bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Millošičstraße Nr. 20; die Redaktion Millošičstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der f. f. Landespräsident im Herzogtum Krain hat dem Kanzleioffizianten Johann Brüfa die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienste zuerkannt.

Der f. f. Landespräsident im Herzogtum Krain hat der Dienstmagd Ursula Pogačnik in St. Margarethen bei Straßburg die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienste zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 7. Oktober 1909 (Nr. 230) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 19 «Wohlstand für Alle» vom 3. Oktober 1909.
- Nr. 4 «Die Judenfrage» vom Oktober 1909.
- Nr. 78 «Svoboda» vom 28. September 1909.
- Nr. 19 «Časopis českých úředníků poštovních» vom 1. Oktober 1909.
- Nr. 10 «Český Bratr» vom 1. Oktober 1909.
- Nr. 34 «Der Freie Arbeiter» vom 21. August 1909.
- Nr. 40 «Smichovský Obzor» vom 2. Oktober 1909.
- Nr. 1 «Karikatury» vom 4. Oktober 1909.
- Nr. 16 «Nový Poštovní Obzor» vom 30. September 1909.
- Nr. 906 «Deutsche Wacht an der Miesa» vom 2. Oktober 1909.
- Nr. 40 «Pisecký Kraj» vom 2. Oktober 1909.
- Nr. 14 «Deutsche Warte» vom 1. Oktober 1909.
- Nr. 40 «Nová Malá Haná» vom 1. Oktober 1909.
- Nr. 186 «Pozor» vom 30. September 1909.
- Nr. 220 «Selské Listy» vom 30. September 1909.
- Nr. 111 «Hrvatska Kruna» vom 30. September 1909.
- Nr. 51 «Risorgimento» vom 30. September 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Die ottomanische Mission in Livadia.
Eine der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel zugehende Mitteilung weist darauf hin, daß die dies-

malige Begrüßung des Zaren in Livadia durch eine ottomanische Mission sich von früheren Vorgängen der gleichen Art in gewissen, keineswegs belanglosen Äußerlichkeiten unterscheidet. Bei diesem Höflichkeitssakte, der seit Jahrzehnten geübt wird, wurde fast immer der jeweilige türkische Minister des Außenministers nach Livadia entsendet. Es ist jedoch noch nie vorgekommen, daß sich gleichzeitig auch der russische Botschafter in Konstantinopel dahin begaben hätte. Diesmal findet sich aber aus Anlaß der Begrüßung des Kaisers Nikolaus durch Abgesandte des Sultans auch Botschafter Carkov mit dem ersten Sekretär Šerbackij und dem ersten Dragoman Herrn Mandelstam in Livadia ein. An diesen ungewöhnlichen Vorgang wird die Annahme geknüpft, daß es sich jetzt nicht bloß um eine internationale Courtoisie handle, sondern daß die Gelegenheit auch zu Besprechungen politischen Charakters ergriffen werden wird. Was die Gegenstände derselben betrifft, gehen die Vermutungen dahin, daß hiebei die Dardanellenfrage und die kretische Angelegenheit in vorderster Reihe stehen dürften. In leitenden türkischen Kreisen werden jedoch diese Kombinationen als unzutreffend bezeichnet und es wird erklärt, daß die ottomanische Mission trotz des größeren äußeren Apparates mit keiner politischen Aufgabe betraut sei. Als wahrscheinlich dürfe man es dagegen ansehen, daß die noch immer in Schwebbe befindliche Frage des Besuches des Kaisers Nikolaus in Konstantinopel während des Aufenthaltes der Mission in Livadia zur Entscheidung gelangen wird.

Rußland und Japan.

Wenn auch nicht direkt drohend, so doch recht besorgniserregend, so schreibt der Petersburger Korrespondent der „Kreuz-Ztg.“, lauten die Nachrichten aus dem fernen Osten. Nicht nur aus Charbin werden eine absolute Unbotmäßigkeit der Eingeborenen sowie peinliche Kompetenzkonflikte mit dem deutschen Konsul gemeldet, auch die Amurjiffahrt erscheint ernstlich bedroht und die Überfälle auf russische Schiffe und Frachboote mehren sich täglich, ohne daß die chinesische Regierung es für nötig hielt, irgend welche energischen Maßregeln zur Beleidigung dieser Kalamität zu ergreifen. Ein erst in diesen Tagen aus dem fernen Osten heimgekehrter russischer Offizier erzählte, daß hinter dem allem nur Japan stecke, das China systematisch gegen uns aufhebe und unzufrieden mit den ungenügenden Resultaten und Errungenschaften des letzten Krieges, gern Russland jetzt in einen Krieg mit China verwickeln möchte, um alsdann als führende Nation der gelben Rasse schließlich rettend zugunsten Chinas einzugreifen und dafür den Löwenanteil zu fordern. Nach Ansicht dieses Offiziers würde der neue Krieg wohl noch vor Beendigung der im Bau begriffenen Amurbahn losbrechen, also vor 1912. Leider sei aber Japan zur Zeit kriegsbereiter als wir, und die schlauen Orientalen würden diese gute Gelegenheit sicher nicht unbenutzt vorübergehen lassen: Die Chinesen, jahrhundertelang Todfeinde der Japaner, glauben jetzt, nach dem unglücklichen Krieg, mehr an Japans als Russlands Zukunft und huldigen, der Not gehorchnend, der Regierung des mächtigen Mikados. Eine strenne, militärische Disziplin und große Genügsamkeit machen die Japaner zu ausgezeichneten Soldaten, die auch mit der Zeit aus den von ihnen unterworfenen Koreanern und abhängigen Chinesen, die größer und stärker als sie sind, sicherlich gute Hilfsstruppen machen würden. Auch die chinesischen Masseneinwanderungen im fernen Osten, soweit er zu Russland gehört, seien nicht ohne Besorgnis zu verzeichnen, da die anspruchslosen Chinesen die russischen Arbeiter vom Amurbahnbau zu verdrängen drohen und alle lohnende Arbeit an sich reißen. Die Fischerei sei fast vollständig in japanischen Händen, die eine entsetzliche Raubwirtschaft in den kolossal reichen Fisch-

kaum auf die enthusiastischen Ausruhe der Gesellschaft, auf den Beifall, der ihn umstürzte, auf den überschwenglichen Dank der strahlenden Wirkln. Was gingen ihm diese Menschen an? Er spielte für Maralen, und sie spielten zusammen und flogen durch alle Höhen und Tiefen der Musik; und der große Geiger spürte es wohl — das war kein Baumönigseelchen, das sich von fremder Kraft allein forttragen ließ — das war ein jetzt nur zaghaft entfaltetes, königliches Schwingenpaar, das sich neben ihm in jubelndem Fluge regte. Ganz plötzlich sah er sie an. Und sah in ihre Augen. Und da wurde in dem großen Künstler der wilde Junge von damals lebendig, der seine tollen Einfälle in Tönen ausplauderte. Und wie damals kam unter den feinen, blässen Mädchenhänden die Antwort in Harmonien, die zu allen Rechtheiten den versöhnenden Übergang fanden. Und das Wildgeniale seiner Kunst fand eine Antwort, die sie seit Jahren ersehnt und erhofft. Manfred Herdegen ließ die Geige sinken mit einem Aufatmen, das fast ein Lachen war.

Seine Seele hatte ihr Echo gefunden.

Er drängte zum Fortkommen von den fremden Menschen und zog Maralen einfach mit sich. Möchte den Banausen zum Tanz aufspielen, wer da Lust hatte. Sein herrischer Wille legte Beschlag auf diese Mädchen und wollte es noch in ganz anderer Weise tun!

Jetzt konnte der Regen strömen wie er wollte, Manfred Herdegen merkte es nicht. Feuer und Flamme war er für seinen neuen Plan, den er in sprudelnden Worten vor dem Mädchen ausstrahlte. Sie sollte ihn begleiten, auf allen Konzertreisen mit ihm sein, nicht als simple Klavierbegleiterin, nein, als kongeniale Künstlerin — sollte etwas noch nie Dagewesenes mit ihm schaffen... Er redete sich so

Feuilleton.

Prometheus.

Stücke von Thea von Harbon.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Ich glaube kaum,“ antwortete er nachdenklich, ohne ihre Herheit zu beachten. „Warum ich heimgekommen bin? Siehst du, Maralen, das hab ich mich selbst schon gefragt. Aber ich finde die Antwort nicht. Vielleicht hab' ich gehofft, in der weltverlassenen Heimat das zu finden, was ich in der Welt selber vergebens gesucht hab'?"

„Und was ist das?“ fragte sie atemlos.

Er antwortete nicht gleich. Und dann mit halbem Lächeln: „Einen Menschen!“

„Einen Menschen...“ wiederholte sie tonlos. „Ja. Ein Vollblutgeschöpf, in dessen Seele die meine ihr Echo fände, nicht die, von der andere Leute hoffen, daß sie einmal in den Himmel kommt, sondern die meines Künstlertums — einen Menschen, in dem die Flamme meiner Kunst den echten, uralten, unsterblichen Gottesfunken weden könnte, zu der ich treten könnte wie Prometheus mit dem Himmelsfeuer, sie ausfüllend bis an den Rand aller Sinne und Gedanken...“ er zuckte die Achseln in Selbstverspottung. „Berrückt, nicht wahr, Maralen?“

Sie schüttelte den Kopf, daß die dunklen Locken tanzen, sie hatte die Lippen geöffnet in fiebrndem Atemholen.

„Wie ich das versteh'e!“ stieß sie hervor, Er staunte sie an und fuhr sich über die Stirn.

„Merkwürdig,“ sagte er halblaut.

„Was?“

„Eben jetzt, wie du das sagtest... da sahst du ganz wieder so aus, wie damals als Kind... weißt du noch?“

„Ob ich noch weiß!“ Und nun ließ sie sich müde auf dem nächsten Sessel nieder, den dunklen Kopf auf die Hände geneigt. „Wenn wir zusammen spielten — wundervoll war das. Es war das Schönste meines Lebens und wird es bleiben. Da ging meine Kunst noch nicht nach Brot, da war noch Weihe und Schönheit in meinen Tönen. Als mein Spielfreund fortließ, da wurde das bald anders! Der Vater starb und die Mutter traf vor Entsetzen der Schlag und die Armut hockte auf der Schwelle. Da hab' ich das Träumen aufgegeben, aber gründlich! Da wurde die Kunst zur Arbeit, zum Brotverdienst. Und als auch die Mutter starb, da war mir die Jugend von den Flügeln gestreift. Ich hatte zum Sonnenflug nicht mehr die Kraft, nicht mehr den Mut. Aber mein Spielfreund — das war ein Adler geworden!“

Sie ließ die Hände sinken. „Mein großer Spielfreund! Wenn Sie ahnen könnten, was das für mein Leben bedeutete, von Ihrem Wachsen und Werden zu hören, wie Sie mit Ihrer Prometheusfackel mein dunkles, stilles Dasein durchflammten, wie ich, wie meine arme, kleine Baumönigseele, in Ihren Schwingen versteckt, dem Adlerflug zur Sonne folgte. Ich kann Ihnen das nicht sagen — Worte sind ja erbärmlich arm — aber fühlen muß das mein Spielfreund von einst — tief in der eigenen, flammenden Seele fühlen...“

„Maralen!“ rief der Geiger, und das war ein Jauchzen in seiner Stimme. „Maralen, nun will ich spielen!“

Und Manfred Herdegen spielte vor dem Schwarm souperfroher Gäste und doch wie für sich allein. Nie hatte seine Geige so geklungen. Er hörte

gründen trieben und selbst diesen eormen Fischreichum zu ruinieren begännen; dadurch würde aber gerade Japan selbst in erster Linie leiden, da ja die ärmere Bevölkerung dieses Inselreiches vornehmlich von Fischmehl (Walfischrestern) und billigen Fischkonserben sich nährt. Russland habe im fernen Osten 200.000 bis 250.000 Reservisten und 70.000 bis 80.000 aktive Truppen, die ja gegen den ersten Ansturm der Feinde sofort mobil gemacht werden können, aber alle übrigen Truppen und die ganze Unterhaltung des Heeres muß zuerst aus dem europäischen Russland beschafft werden. Daher würde die einzige Rettung für die russische Machtstellung im fernen Orient eine im großen Maßstabe durchgeführte Kolonisation sein, die Russland die Möglichkeit geben würde, Reservisten und Proviant in Ostasien jederzeit genügend zu seiner Disposition zu haben.

"Dies aber," sagte mein Gewährsmann, "kann nur mit großen Geld- und Zeitopfern erreicht werden, und so lange, fürchte ich, werden die Gelben nicht warten, wenn Europa nicht in richtiger Erkenntnis der großen gelben Gefahr ein Veto einlegt. Daraus ist freilich so lange nicht zu denken, wie Russland mit England kottiert, das als Verbündeter Japans die Japaner immer von neuem gegen Russland hetzt."

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Oktober.

Die „Österreichische Volkszeitung“ bespricht die Rückwirkung, welche das Mizglücken der Sanierungsaktion auf den Reichsrat ausüben wird, und meint, die slavische Obstruktion werde alles aufbieten, um das Kabinett Biederth zu stürzen. Es werde zu einer ernsten Kraftprobe zwischen der Regierung und der Slavischen Union kommen, die aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses enden wird.

Die „Neue Freie Presse“ sieht die Verhältnisse in Ungarn immer schlimmer werden. Schon die nächste Zeit könne einen Zusammenstoß der Krone mit dem Parlament bringen. Franz Kossuth führe ein Doppelleben; es gibt einen Kossuth im Kabinett und einen anderen in der Unabhängigkeitspartei. Der Ratgeber, den die Krone berief, kann in der eigenen Partei fast niemals seinen Willen zur Geltung bringen. Ein solcher Führer könne nicht Bürge einer lebendigen Regierungspolitik sein. Aus der Ministerkrise kann über Nacht eine Staatskrise werden.

„Temps“ bespricht den Jahrestag der Annexion Bosniens und der Herzegovina sowie der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und sagt: Keines dieser Ereignisse hat irgend jemand schwer geschädigt.

in die eigene Begeisterung hinein, daß er gar nicht merkte, wie Maralen immer schweigamer wurde. Erst als sie zu sprechen anfing mit einem Laut, als sei ihr die Stimme zerdrückt, da wurde er aufmerksam.

"Bitte nicht — bitte nicht!" sagte sie mühsam. "Ich kann nicht, ich kann nicht — niemals — o nicht mehr davon sprechen!"

Er war namenlos bestürzt. „Aber Maralen — um alles in der Welt, warum nicht? Denfst du dir so ein Leben, so ein künstlerisches Schaffen zu zweit nicht märchenhaft?"

"Märchenhaft," nickte sie und stand vor ihrem Hause still. „Aber es ist unmöglich! Ich will diese Stunden nie vergessen. Aber nun muß alles vorüber sein. Leben Sie wohl, Manfred! Und ich danke Ihnen! Ich danke Ihnen!"

Und dann stand er vor der verschlossenen Tür und ärgerte sich wütend und schimpfte im unent-schlossenen Weiterschreiten auf die Frauenzimmer, aus denen nie ein Mensch klagt würde. Da hatte er nun seine Schwesterseele endlich, endlich gefunden und war glücklich wie ein Kind — und nun...

Mitten im Regen blieb Manfred stehen. Und da kam ihm eine Erleuchtung, daß er vor Staunen wie erwachend um sich blickte. Und dann lief er in flinken Sprüngen zurück, daß das Regenwasser nur so um ihn klatschte.

"Maralen!" schrie er zu dem matterhellsten Fenster hinauf und donnerte an die Haustür. "Maralen, komm schleinigst noch 'mal herunter! Ich muß dich 'was ganz Wichtiges fragen!"

Und als sie zitternd, angstbleich vor ihm stand, schrie er sie an: "Maralen, hast du mich lieb? Willst du meine Frau werden?"

Tropfnäs wie ein Flussgott stand er vor ihr in der sternlosen Regennacht. Und als er sie küßte, wußte er nicht, waren's Regentropfen oder Tränen, die so warm über ihr Gesichtchen rannen. Aber daß seine suchende Wandervogelseele die Heimat gefunden — das wußte er.

digt. Die Türkei betrachtete die Umlaufung von 1908 als die Liquidierung einer unrechtmäßigen Vergangenheit; Serbien hat nichts verloren, sogar moralischen Nutzen daraus gezogen, daß es Europa zwang, sich sechs Monate lang mit ihm zu beschäftigen; Russland hat nur infolge einer irrtümlichen Auffassung anfangs geglaubt, Widerstand zeigen zu sollen. Die einzige aus diesem Gedanken erwachsende Lehre ist, daß man in dem gegenwärtigen Zustande Europas seiner Kraft sicher sein muß, wenn man seines Rechtes sicher sein will.

Man schreibt aus Athen: Im Hinblick auf die Eröffnung der Kammerwahl ließ die Organisation der Offiziere im „Neon Ath“ und anderen Blättern erklären, daß sie sich in die schwierigen politischen Fragen wie bisher nicht einmische, sondern sich damit begnügen, den Verlauf der Dinge, soweit er für den Offiziersverband von besonderem Interesse sei, aus gemessener Entfernung zu beobachten. Es sei für die Offiziere ohne Belang, welche Persönlichkeit zum Kammerpräsidenten gewählt werde, ob das gegenwärtige Kabinett in der Kammer falle und welche Regierung eventuell an dessen Stelle treten werde. Hingegen würden die Offiziere ihre volle Aufmerksamkeit darauf richten, ob und in welcher Weise ihr eigenes Programm vom 27. August und die in der großen Volksversammlung vom 27. September vorgelegten Reformmaßnahmen zur Durchführung gelangen.

In amtlichen türkischen Kreisen wird erklärt, daß die Nachricht, wonach Frankreich seine Zustimmung zur Erhöhung des türkischen Einfuhrzolls von der Regelung älterer französischer Forderungen seitens der Pforte abhängig zu machen beabsichtigt, mit den der türkischen Regierung hierüber zugegangenen Mitteilungen in Widerspruch stehe. Diesen letzteren zufolge denkt man in Paris nicht daran, an die Pforte mit einem solchen Verlangen heranzutreten, und nimmt vielmehr den Standpunkt ein, daß alle Versuche, die Regelung der Zollfrage zur Geltendmachung älterer Reklamationen auszunützen und dadurch der Ausführung des von der Pforte betriebenen Plans Schwierigkeiten zu bereiten, unterlassen werden sollten.

Wie Reuters Bureau meldet, wird der Besuch des Premierministers Asquith in Balmoral mit der Ausarbeitung der Einzelheiten des Kompromisses, das im Prinzip schon vor einigen Wochen beschlossen wurde, in Zusammenhang gebracht. Dieses Übereinkommen erklärt, wie man annimmt, die im vertraulichen Gespräch zum Ausdruck gekommene Zuversicht einiger Minister, daß das Oberhaus das Budget schließlich doch werde durchgehen lassen. Trotz alledem ist man allgemein der Ansicht, daß sich ein baldiger Appell an das Volk nicht mehr vermeiden lassen, mögen die Verhandlungen des

Oberhauses welchen Verlauf immer nehmen.

Der spanische Justizminister hat erklärt, daß er die Verfassungsgarantien in Katalonien nicht wieder herstellen könne, da seine erste Pflicht die Sicherung der Ordnung sei. Er ordnete indes an, daß das Sammlungsrecht anlässlich der Wahlkampagne frei ausgeübt werden könne.

Tagesneuigkeiten.

(Abenteuer eines englischen Matrosen in Newyork.) Der Matrose Mayhew vom englischen Kriegsschiff „Edinburgh“, das in Newyork zur Hudsonfeier eingelaufen war, wanderte kürzlich den ganzen Tag durch die Straßen Newyorks und besuchte so viele Szenen, daß er sich spät abends gänzlich aus seinem Kurs verschlagen fand und deshalb, mit der Peife im Munde, einen Laternenpfahl hinaufkletterte, um sich dort für die Nacht zu verankern. Hier gab er seiner Beobachtung für die Topographie Newyorks einen mehr lauten als höflichen Ausdruck, worauf ihn ein Schuhmann erschien, sich herabzubemühen. Mayhew lehnte dies küh, aber bestimmt ab, und als der Diener des Geistes ihm nachzuklettern begann, brachte er diesem eine Lektion in schlemiger Landung aus beträchtlicher Höhe ohne Aeroplane bei. Als zwei andere Polizisten auf das Rottignal des ersten erschienen, stieg John Bull zur Erde, schlug einen der drei mit gewandten Boxböcken nieder und verfolgte die anderen beiden mit dem Boxschläger des ersten. Nunmehr wurden die Polizeireserven herausgerufen und ein Dutzend zur Stelle gesammelter Schuhleute fanden, daß Mayhew seine Position mehr als behauptete. Doch sie fielen ihm mit geschickter Strategie in den Rücken und in wenigen Minuten lag er betäubt und mit Handschellen versehen am Boden. Kaum jedoch zum Bewußtsein zurückgeföhrt, begann er trotz Handschellen alle fünfzehn Mann von der Polizei zu bekämpfen, und diese mußten sich schließlich auf den Berserker setzen, bis der Polizeiwagen ihn aufnahm. Am folgenden Morgen zeigte Mayhew sich vor dem Polizeirichter äußerst reuig. Dieser gab ihm einige gute Lehren und fünfundzwanzig Cent für die Fahrkarte nach seinem Schiff. Fünfzehn braun und blau geschlagene Schuhleute sahen ihm wehmüdig, aber bewundernd nach. Darüber, wie es ihm auf seinem Schiff erging, schweigt des Sängers Höflichkeit.

(Brennende Züge.) Aus Newyork, 7. Oktober, wird gemeldet: Einem von Halifax nach Montreal fahrenden Personenzug kam auf der Strecke ein mit Schnellzugsgeschwindigkeit fahrender Sonderzug entgegen. Bevor einer der Lokomotivführer bremsen konnte, erfolgte bereits ein heftiger Zusammenstoß. Die vorderen Wagen der beiden Züge wurden vollständig ineinandergeschoben. Die beiden Zugsführer und Heizer wurden auf der Stelle getötet. Ebenso wurden die Begleitbeamten der Gepäckwagen getötet. Bevor noch die Passagiere recht wußten, was geschehen sei, fing einer der Wagen Feuer und in kurzer Zeit brannten die beiden Züge lichterloh. Zwanzig Passagiere erlitten schwere Brandwunden. Die Aufräumungsarbeiten unter den noch immer glühenden Trümmern der Wagen kon-

Zirkusleute.

Roman von Karl Münsmann.

Einige autorisierte Überzeugung.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herr Stagemann verschwand einen Augenblick, und als er zurückkehrte, rief er Hugo, der so angestrengt und überarbeitet war, daß er fast nicht gehen konnte. Dann sagte er:

"Nach der heutigen Probe hat die Fürstin bestimmt, daß du am Sonntag, ihrem Ehrenabend, debütieren sollst. Sie läßt dir sagen, daß du dir auf ihre Rechnung ein neues Kostüm im Maison Pygmalion aussuchen darfst, wohin ich dich begleiten werde."

Hugo war förmlich wild vor Freude. Es war das erste Mal, daß er vor einem großen Publikum in einem feinen Kostüm reiten sollte, und dies gerade an dem ersten Tage der ganzen Saison, wo immer ausverkautes Haus und ein besonders elegantes Publikum versammelt war. Er stürmte in die Restauration hinaus und trank dort ein Glas kalten Wassers. Auf dem Rückwege rannte er im Halbdunkel gegen eine kleine Mannsperson von höchst eigentlichem Aussehen und trat ihm derartig auf die Füße, daß der Gnom einen lauten Schmerzensschrei ausstieß. Er war vorn und hinten buckelig, so daß sein Kopf mit den scharfen vogelartigen Bügeln ganz unten wie in einem Tale saß.

Der Fremde war sehr auffallend gekleidet. Er trug gelbe Nankeinsbeinkleider, eine grüne Weste mit Streifen und eine feuerrote Krawatte. Auf dem Kopfe saß ein mächtiger Strohhut, der ganz über die Schultern ragte. Er schnupfte ununterbrochen aus einer flachen goldenen Dose und putzte darauf die Nase mit einem großen roten Taschentuch, dessen Zipfel, wenn es nicht benutzt wurde, aus der Schatztasche seines weiten Rockes herausging.

Wie die meisten Leute im Zirkus hatte er einen Spitznamen. Wegen seiner fröhlichen Stimme wurde er allgemein „Die Krähe“ genannt.

"Die Krähe", die wütend über den Zusammenstoß war, packte Hugo am Kragen und sagte:

"Warte! warte! Kannst du, dummer Junge, dich nicht vorsehen."

5. Kapitel.

"Ich bin Ihr dummer Junge nicht," sagte Hugo und wurde ganz rot im Gesicht.

"Jetzt wird er auch noch frech! Warte, mein Junge, ich werde es Herrn Stagemann sagen, welch Augenlicht du bist. Dein Lehrmeister wird seine Peitsche schon auf deinem Rücken tanzen lassen. Er hatte es wohl bei der Probe vergessen, dir die nötigen Hiebe aufzuzählen."

Hugo fühlte sich bei der Andeutung über die Schläge, die er immer noch von Zeit zu Zeit von seinem Lehrmeister erhielt, gekränkt, und sagte deshalb erregt:

"Nimm dich nur in acht, daß er dir nicht auf deinen eigenen Buckel kommt."

Einige Zirkusmitglieder, die in der Nähe saßen, brachen in ein schallendes Gelächter aus, während der Kleine violett im Antlitz wurde und vor Erregung kaum zu sprechen vermochte.

"Ich sollte dein Lehrmeister sein! Ich würde dir deinen Rücken so lange verblauen, daß du nicht mehr jappen kannst."

"Das möchtest du wohl, du alte hinterlistige Krähe. Glücklicherweise darfst du ja aber den Zirkus nicht betreten. Du weißt, daß mit Herrn Spagoni nicht zu spaßen ist."

Dann entfernte Hugo sich, während er siegreich bewußt seinen geschlagenen Feind betrachtete. Denn bei dem Namen Spagoni war die „Krähe“ ganz blaß geworden.

Der Bucklige lebte davon, daß er den Artisten Wohnungen und Beschäftigung nachwies und ihnen die eine oder andere Hilfeleistung tat. Außerdem dachte er allerlei Zirkustricks aus und verkaufte seine Ideen an die Darsteller.

ten noch immer nicht begonnen werden. Man befürchtet, daß dreißig bis vierzig Passagiere verbrannt sind.

— (Folgendes wichtige Inserat) befindet sich in einem Zwicker Blatt: „Zur Beachtung. Da verschiedene Herren und Damen von Oberrothenbach und Umgegend die Güte hatten, teils am Bierstisch, teils in freier Diskussion über meine persönlichen Verhältnisse Kritik zu üben, so erlaube ich mir, die betreffenden Interessenten in meine Wohnung einzuladen, um sie von da aus durch mein eigenes Geschirr zu meinem Rechtsanwalt zu befördern, um dafelbst die Gespräche weiterzuführen und das Weiteres zu veranlassen. Oberrothenbach. S. J. F. . . .“

— (Die verbrecherischen Blondinen.) Der amerikanische Militärarzt Dr. Charles E. Woodruff ist kein Freund der Blondinen. Er erklärt, daß blondhaarige und blauäugige Frauen für das amerikanische Klima nichts taugen und daß sie physisch und moralisch degenerieren. Der viele Sonnenchein und das warme Wetter des Sommers in den Vereinigten Staaten verlangten farbige Rassen. Dem entnervenden Einfluß des Sonnenlichts könnten die Blondinen nicht widerstehen und sie würden mit der Zeit von selbst durch die natürliche Auswahl verschwinden. Den Beweis für die Richtigkeit seiner Theorie erblieb der blondenfeindliche Arzt in der Tatsache, daß die Bewohner aller warmen Länder brünett sind, während in den nordischen Ländern, wie in Skandinavien, die blonden Bewohner vorherrschen. Die Verlezung dieses Naturgesetzes in Amerika füllt nur die Gefängnisse mit Verbrechern, die nur deshalb auf die schiefe Ebene geraten seien, weil sie blond sind. Die amerikanischen Damen, die sich blonder Haare und blauer Augen erfreuen, sprühen natürlich vor Zorn, während die blonden Männer, die auch in das Verurteilungsurteil des Arztes eingeschlossen sind, die Sache von der humoristischen Seite nehmen.

— (Zu Jetz.) Ein „work house“ ist eine Art Asyl für britische Arbeiter, die sich draußen im Leben ihren Unterhalt nicht verdienen können und die man in diesen Häusern in verschiedener Weise beschäftigt, damit sie nicht Hungers sterben. Eine Enquête, die jüngst in mehreren „work houses“ vorgenommen wurde, hat nun zu dem überraschenden Ergebnis geführt, daß die armen Teufel, die dort beherbergt werden, zu Jetz geworden sind! Das ist durchaus keine Ironie! Die mageren Menschenkinder haben sich tatsächlich in Menschen mit bedenklichem Embonpoint verwandelt, und man hat hygienische Maßregeln ergreifen müssen, um sie auf normale Proportionen zurückzuführen. Wer hätte je vermutet, daß man eines Tages genötigt sein würde, gegen die „Beleibtheit des Pauperismus“ zu reagieren?!

— (Tressjähre Schüsse im Dunkeln.) Eine sensationelle Erfahrung hat ein Techniker in Dortmund gemacht. Er hat ein Gewehr konstruiert, das selbst bei größter Dunkelheit ein sicheres Zielen auf weite Entfernung ermöglicht. An dem Gewehr ist nämlich ein Apparat angebracht, der die Form eines Fernrohres besitzt und aus einem Scheinwerfer besteht, der sein Licht auf das Ziel wirft; nun wird das Gewehr derart eingestellt, daß das ins Auge gesetzte Ziel in den Schnittpunkt des an der Linse des Fernrohres angebrachten Hakenkreuzes fällt. Der Scheinwerfer enthält eine etwa zollgroße Osram-Lampe. Bei vollständiger Dunkelheit waren bei einer Probe vor militärischen Sachverständigen sämtliche Schüsse Treffer. Die eingeladenen Offi-

Aber ebenso erfinderisch wie sein Kopf war, ebenso scharf war seine Zunge und ebenso hinterlistig sein Gemüt. Er freute sich nie so sehr, als wenn es seinen Nebenmenschen schlecht ging, und nichts bereitete ihm größeres Vergnügen, als wenn bei den Proben Tiere und Menschen geziichtet wurden.

Eines Tages, als er wie gewöhnlich mit seinem lächerlich naseweisen Vogelgesicht einer Probe zuschaute, verlor der Seiltänzer Spagni das Gleichgewicht und verstauchte sich beim Fall einen Fuß, und in demselben Augenblick, als er sich unter großen Schmerzen wieder aufrichtete, traf sein Auge das grinsende Lachen des Buckeligen, der sich vor Schadenfreude nicht zu halten vermochte.

Trotz seines Schmerzes hinkte Spagni so schnell er konnte auf die Krähe zu und rief wütend:

„Daran trägst du allein die Schuld, du verwünschte Kanaille. Du hast böse Augen, aber lass dich nicht wieder sehen, sonst bekommst du es mit mir zu tun.“

Seit diesem Tage wagte die Krähe sich nicht über die Birkusrestauraktion hinaus und sie verschwand regelmäßig, wenn von Spagni die Rede war, der inzwischen seine volle Elastizität wieder gewonnen hatte und ein Mann war, der nicht mit sich scherzen ließ.

Die „Krähe“ hatte sich denn auch ganz in einen Winkel zurückgezogen, wo sie immer wieder vor sich herummelte:

„Diesem Schlingel, diesem Burschen werde ich zeigen. Wehe ihm wenn er mir in die Finger gerät.“

„Was murmelst du da?“ fragte eine Stimme hinter ihm.

Die Krähe blickte empor.

„Ah, es ist nichts, es ist nichts. Setz dich nur nieder.“

(Fortsetzung folgt.)

ziere erzielten bei Versuchen dasselbe Resultat, trotzdem sie das Gewehr zum erstenmal erprobten.

— (Das Geheimnis der Tierbändiger.) Die ganze Kunst des Bändigers der wilden Tiere, schreibt Pierre Hachet-Souplet in seinen Untersuchungen über die Physiologie der Tiere, besteht darin, die Angst seiner Jägerlinge auszunützen und sie dorthin zu jagen, wohin er will. Sowie man den Käfig eines wilden Tieres öffnet, so flüchtet es nach der entgegengesetzten Seite. Tritt man nicht weiter vor, so bleibt es kauernd liegen und befindet sich in der Defensive. Wenn man mit drohender Gebärde auf das Tier zugeht, so sucht es zu entwischen. Es genügt, ihm zur Seite einen Weg zu lassen, sonst wird man angefallen. So verfolgt man es aus einer Ecke in die andere; findet es auf seiner Fluchtbahn ein Hindernis, so setzt es ohne weiteres darüber hinweg. Ein anderes Geheimnis haben die Tierbändiger nicht. Ihre Kunst besteht hauptsächlich darin, die Verfolgung „dramatisch“ zu gestalten, indem sie sich so viel wie möglich den Anschein geben, als besiegt sie den Willen des Tieres; sie lassen es zum Beispiel beim Sprunge über eine Barriere einen Moment durch eine kleine Bewegung, die sie nach vorn machen, zögern — das imponiert; das Ganze wird mit Peitschenknall belebt.

— (Gerechtfertigt.) „Wie können Sie sich Afrilexender nennen, wenn Sie nur bis Marseille gekommen sind?“ — „Das macht doch nichts! Wieviele Nordpolfahrer gibt's nicht und ist von denen einer bis zum Nordpol gekommen?“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Bau eines deutschen Theaters in Laibach.

— Der Theaterverein in Laibach ist um die hördliche Bewilligung für den Bau eines deutschen Theaters eingeschritten, und in Kürze sollen die Bauarbeiten in Angriff genommen werden, so daß die nächste Spielaison bereits im neuen Heim wird eröffnet werden können.

Der schmucke Neubau des deutschen Theaters, der als ringsum freistehendes Objekt errichtet werden soll, wird sich bekanntlich auf den ehemals Zentralischen Gründen erheben und eine verbaute Fläche von 937 Quadratmetern umfassen. Die Hauptfront des Gebäudes wird vom Gradišče zugewendet sein. Wie wir dem vom Architekten Alexander Graf versetzten Projekte entnehmen, zerfällt das neue Theater in zwei Hauptteile, und zwar in das Auditorium mit anliegendem Vestibül, Garderoben, Foyers usw. und den Bühnentrakt mit Bühne, Hinterbühne, Magazinen, Schauspieler-garderoben usw. Der Auditoriumssaal hat eine Länge von 15 Metern, eine Breite von 12 Metern und eine vergleichbare Höhe von 11 Metern; die Bühne eine Länge von 13,50 Metern und eine Breite von 9 Metern.

Das Auditorium bietet Raum für 574 Zuschauer, und zwar in nachstehender Verteilung in den einzelnen Rängen: Im Parterre 8 Logen à fünf Personen, 177 Parkettstufen und 84 Stehplätze, im Logenrang 17 Logen à fünf Personen, in der Galerieunterteilung 10 Logen à fünf Personen und 36 Fauteuils, auf der Galerie 54 Fauteuils und 48 Stehplätze. Das Publikum gelangt durch einen Eingang in der Mittelaxe des Gebäudes in der Unterkunft (und hier hauptsächlich das fahrende Publikum) sowie durch zwei Eingänge links und rechts der Unterkunft, ferner bei den beiden Eingängen bei den Galeriestiegen und den beiden Eingängen an den Logenstiegen in das Haus. Die ersten genannten fünf Eingänge führen direkt ins Vestibül, in welchem in der vorderen Hauptmauer die beiden Kassen angeordnet wurden. Vom Vestibül aus führen sieben Türen in einen hinter dem Auditorium liegenden Korridor, an welchen sich beiderseits die Garderoben anschließen, und von hier aus führen auf jeder Seite je zwei Türen zu den Parkettstufen; vom Korridor direkt führen ebenfalls zwei Türen in das Stehparterre. Vom Vestibül aus führt je links und rechts eine gerade zweiarmige Stiege zum Galeriegeschoss und stellen dieselben auch eine Verbindung zu den Logen im Logenrang und Foyer her. In dieses erwähnte Geschoss führen von den Parterregarderoben je links und rechts geradearmige Stiegen, die einerseits ins Freie, andererseits auch zur Galerieunterteilung führen. Die ersten genannten Stiegen führen nach dem sechsten Lauf in ein geräumiges Galerieoyer, worin sich die Garderobe und Foyer befinden. Von diesem Foyer gelangt man durch drei Türen zu den Galeriestiegen und durch je eine Tür links und rechts zu geräumigen Rettungsterrassen. Die Entleerung des Zuschauerraumes erfolgt derart, daß von dem Galeriepublikum, dem zwei Stiegen zur Verfügung stehen, auf je eine Tür nur 51 Personen kommen. Für das restliche Publikum stehen sieben Türen zur Verfügung; es kommen demnach auf einen Ausgang bloß 96 Personen. Im Moment der Gefahr ist eine vollständige Entleerung des Hauses innerhalb zwei Minuten möglich.

Das ganze Gebäude wird massiv hergestellt, die Fundierung geschieht im Stampfbeton, alles Mauerwerk wird in Ziegel und Stein ausgeführt. Sämtliche Decken, Stiegen, Galerie und Logengerippe, Auditoriumspodium, Fensterfüsse und Proszenniumsüberbrückung werden in Betoneisen hergestellt. Logenzwischenwände und die Architekturteile dafelbst sowie Logen- und Galeriebrüstungen werden aus Leimgips auf Eisengerippe hergestellt. Die Auditoriumsdecke und Galeriefoyerplafond ist in Gipsrabitz gedacht und hängen selber an dem in Eisen hergestellten Dachstuhl. Auch das Dach der Bühne wird in Eisen hergestellt und erhält dieses eine Leimgipsplattenunterspannung. Ebenso werden auch die Dächer der Bühnennebenräume in Eisen kon-

struiert. Die Bedachung geschieht mit Ziegeln. Die Gebäudeteile ober den Garderoben, welche als Rettungs-terrassen dienen, werden mit Holzgement gedacht sein. Der Bühnen-Ober und Unterbau mit allen Maschinen und Stiegen wird durchwegs in Walzeisen errichtet und werden nur die Beläge des Bühnenpodiums der Arbeitsgalerien und des Schnürbodens aus durch Imprägnierung feuerfester gemachtem Holz hergestellt werden. Den feuerfischer Abschluß zwischen Auditorium und Bühnentrakt bilden 60 Centimeter starke massive Ziegelmauern. Die Proszenniumsöffnung ist durch eine volle, auf Drahtseilen hängende Eisenfertigung mit rauchsicherer Führung und Einhängung sowie eiserner Aufstandschiene hiezu verschließbar und von derartiger Konstruktion, daß der Vorhang im Falle der Gefahr durch einfache Auslösung sich selbst betätigkt. Bemerkt wird, daß die Betätigung der Kurtine vorläufig für Handbetrieb eingerichtet ist, jedoch vorgesehen wird, daß dieselbe später für elektrischen Betrieb eingerichtet werden kann. Außerdem besteht die Möglichkeit, das Herablassen der Kurtine auch von außen im Korridor durch eine einfache Auslösung zu bewirken.

Die Fußböden des Vestibüles, der Stiegenpodeste und Klosets sind in Granito gedacht, in den Zuschauergarderoben, Korridoren und Logen aus Arkolith, hingegen der Fußboden im ersten Stock-Foyer aus hartern Breiteln auf Blindboden hergestellt. Alle Schauspieler-garderoben und sonstige Nebenräume des Bühnentraktes erhalten weichen Schiffsboden. Das ganze Haus wird mit Trink- und Rutschwasserleitung versehen — erstere zur Speisung der Trinkmuscheln, Klosetts- und Pissoirschalen, letztere zu den 21 Stück Hydranten, von welchen sich drei im Souterrain befinden. Außerdem werden auf der Bühne und in den Zuschauergarderoben eine entsprechende Anzahl Handfeuerlöschapparate aufgestellt. In allen Räumen des Gebäudes ist elektrische Beleuchtung vorgesehen.

Als Beheizung ist eine Dampfniederdruckheizung in Verbindung mit einer Warmluftheizung gedacht und befinden sich die Kesselanlagen in einem vollkommen isolierten Raum im Souterrain des rechtsseitigen Gebäudeteiles. Eine interne Telegraphenleitung verbindet sämtliche Manipulationsräume im Hause untereinander und eine Feuertelegraphenleitung mit je einem Tafier am Bühnenpodium, in den Korridoren des Bühnentraktes und des Zuschauerausflusses stellt einen direkten Verkehr mit der Feuerwehrzentrale her.

Die Architektur ist im Äußeren sowohl als im Inneren im modernen Stile gehalten und so der Zeitrichtung Rechnung getragen. Die Baukosten sind mit rund 500.000 K präliminiert.

Mit den Baumeisterarbeiten wurde die Krainische Baugesellschaft betraut.

— (Namensfest Seiner Majestät des Kaisers.) Man schreibt aus Adelsberg: Anlässlich des Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers fand in der heiligen Pfarrkirche eine vom Herrn Pfarrdechanten Gorini abgehaltene Messe statt, an der sich sämtliche Beamten der Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksgerichtes, des Steuer- und Postamtes, ferner der Bürgermeister und der heilige Notar, die f. f. Gendarmerie und zwei Vertreter der heiligen Feuerwehr beteiligten. Vorher schon hatte in der selben Kirche ein von jämlichen Schülern der Bürger- sowie der Volkschule bejubigte feierliche Missa cantata stattgefunden, welche vom Herrn Katecheten Azman gelesen worden war. — Alle öffentlichen Gebäude, die Pfarrkirche und die Schulgebäude waren festlich besetzt.

* (Erweiterung des Gebrauches der slovenischen Unterrichtssprache an den utraquistischen Gymnasien in Krain.) Das f. f. Ministerium für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlass vom 1. Oktober 1909, B. 39.330, gestattet, daß an den utraquistischen Gymnasien in Krain auch die Mathematik in der 5. Klasse mit slovenischer Unterrichtssprache gelehrt werde, während die deutsche Sprache, weiters die Geschichte und Geographie in den oberen Klassen und die Mathematik auf der lehrplanmäßigen Oberfläche (6. bis 8. Klasse) unter Gebrauch des Deutschen zu lehren sind. Gleichzeitig hat das Ministerium gestattet, daß die Lehrbücher: Poljanec Dr., Leopold, Mineralogija in geologija za velike gimnazije, V Celovec 1909. Druckerei der St. Hermagoras-Bruderschaft. Preis geb. 2 K 80 h; Mazi J., Geometrijski nazorni nauk za prvi razred srednjih šol. Katholische Buchhandlung in Laibach. Preis ungebunden 70 h, gebunden 1 K, beim Unterrichte in der 5., beginn. 1. Klasse an Mittelschulen, an denen diese Gegenstände in slovenischer Sprache gelehrt werden, schon im Schuljahre 1909/1910 in Verwendung genommen werden. Weiters hat das genannte Ministerium mit dem Erlass vom 29. September 1909, B. 38.727, gestattet, daß das Lehrbuch: Pečjak Dr., G., Katoliški verou za višje razrede srednjih šol, II. knjiga. Resnice katoliške vere. Laibach 1909, Katoliška bukvarna, beim Unterrichte in der 6. Klasse an Mittelschulen, an denen die Religion in slovenischer Sprache gelehrt wird, im Schuljahre 1909/1910 gebraucht werde. — Auf Grund des eingangs zitierten Ministerialerlasses, bezw. der Ministerialerlasses vom 23. und 10. September 1909, B. 38.562 und 36.926, findet der Landesschulrat nun auch zu gestatten, daß vom laufenden Schuljahre angefangen, die Mathematik in der 5. Klasse der utraquistischen Gymnasien in Krain unter Gebrauch der Lehrbücher Matek, Aritmetika in algebra und Geometrija za srednje, in višje razrede srednjih šol, I. del, mit slovenischer Unterrichtssprache gelehrt werde.

—r.

* (Abhaltung der Physikatprüfungen pro 1909.) Wie man uns mitteilt, werden die Prüfungen der Ärzte und Tierärzte im Sinne der Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 21. März 1873, R. G. Bl. Nr. 37, im Laufe des Monates November 1. J. abgehalten werden. Die nach den Bestimmungen der §§ 7 und 17 dieser Verordnung belegten Gesuchs um Zulassung zu den Prüfungen sind bis 20. d. M. bei der Statthalterei in Graz einzubringen. Die Tierärzte haben überdies den Nachweis über das zum Eintritte in eine inländische vollständige Tierarzneischule als Zivilschüler erforderliche Vorstudium zu erbringen.

—r.

(Vom Steuerdienste.) Ernannt werden: der Abiturient Josef Pirei zum Steuerpraktikanten unter Zuweisung zum Steueramt in Laibach Umgebung; der absolvierte Schüler der 6. Realschule Josef Bajt zum Steuerpraktikanten unter Zuweisung zum k. k. Steueramt in Loitsch; der absolvierte Schüler der 6. Gymnasialklasse Alois Lazar zum Steuerpraktikanten unter Zuweisung zum k. k. Steueramt in Krainburg; der absolvierte Schüler der 6. Gymnasialklasse Johann Madronič zum Steuerpraktikanten unter Zuweisung zum k. k. Steueramt in Stein; der absolvierte Schüler der 6. Gymnasialklasse Karl Zabkar zum Steuerpraktikanten unter Zuweisung zum k. k. Steueramt in Rudolfsdorf. Berichtet wurden: Steuerassistent Josef Beks von Illirisch-Feistritz zum Steueramt Laibach Umgebung und Steuerassistent Rud. Pehaček von Adelsberg nach Illirisch-Feistritz. In den Ruhestand versetzt wurde Steuerverwalter Camillo Murgel in Reisnitz.

—r.

(Eine Reptilien- und Raubtier-Ausstellung) wird von heute an in der Lattermannsallee zu besichtigen sein. Wie man uns mitteilt, ist die Menagerie sehr jehenswert, zumal sie mehrere Tiere enthält, die in gewöhnlichen Menagieren nicht angetroffen werden. Darunter befinden sich auch zwei Zwergaffen, die kaum die Größe einer Hausratte haben, Elefantenschweine, ein Gürteleiter usw. — Einem uns vorgewiesenen Attesten folge hat sich Seine Kaiserliche Hoheit der durchlauchtige Herr Erzherzog Eugen anlässlich eines im Vorjahr erfolgten Besuches der Menagerie in Innsbruck dem Eigentümer, Herrn Michael, gegenüber sehr anerkennend geäußert. — Näheres in der Annonce unserer heutigen Nummer.

(Ein Kochkurs in Laibach.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet die hiesige Genossenschaft der Gastwirte, Kaffeesieder usw. auch heuer einen Unterrichtskurs im Koch- und Kellereiweisen, in der Wirtschaftsygiene, Buchführung und im Servieren. Der Kurs wird im Hotel "Tivoli" stattfinden, das über eine moderne Küchenanlage nebst sonstigen Räumlichkeiten verfügt. Subventionen wurden der Genossenschaft vom k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten, von der Handels- und Gewerbeakademie, vom Landesausschiff und von der Stadtgemeinde Laibach zugesichert. Der Servierkurs beginnt schon am 3. November und dauert bis 13. Dezember, während der allgemeine Kochkurs am 15. November seinen Anfang nimmt und am 18. Dezember mit einer allgemeinen Kochausstellung geschlossen werden soll. Der Servierkurs ist hauptsächlich für Laibacher Angehörige der Gastwirtegenossenschaft, d. i. für Lehrlinge, Kellnerinnen und Kellner, weiters für Töchter und Söhne von Gastwirten sowie für die Gastwirtinnen und die Gastwirte selbst bestimmt. — Anmeldungen werden mündlich oder schriftlich bei der Genossenschaft der Gastwirte in Laibach, Gradišče 7, entgegengenommen.

(Volkstümliche Vorträge.) Morgen abends halb 8 Uhr findet der erste volkstümliche Vortrag des Herrn Dr. F. Ferrol im großen Saale des Kasinovereines statt, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird.

(Kindergarten des evangelischen Frauenvereines.) Nachdem die neue Kindergärtnerin, Fräulein Lichl aus Wien, hier eingetroffen ist, wird der Kindergarten nunmehr bestimmt Montag, den 11. d. M., um 9 Uhr wieder eröffnet werden.

(50jähriges Priesterjubiläum.) Der gewesene Pfarrer von Naklas, geistlicher Rat Herr Jakob Mraf, welcher vor wenigen Wochen in den dauernden Ruhestand übernommen wurde und sich ständig in Krainburg niederließ, begeht morgen sein 50jähriges Priesterjubiläum.

(Aus der Diözese.) Die neuerrichtete Pfarrkirche in Gora, politischer Bezirk Gottschee, wurde dem bisherigen Pfarrer in Kaltensfeld, Herrn Dominik Janež, verliehen.

—r.

(Ein Teil der Musikkapelle der Slovenischen Philharmonie) konzertiert heute im Salon des Hotels "Slirija", Bahnhofsgasse. Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt frei.

(Die Bürgerschule in Gurkfeld) erreichte im laufenden Schuljahr die höchste Besuchsziffer, 132 Schüler. Die erste Klasse zählt 52, die zweite 32, die dritte 34 und der einjährige Lehrkurs (vierte Klasse) 14 Schüler.

(Die Weinlese im Treffener Bezirk) hat ansangs dieser Woche begonnen und dürfte in einigen Tagen beendet sein. Im allgemeinen kann man sagen, daß sie sowohl quantitativ als auch qualitativ günstig ausfallen wird. Die Güte des vorjährigen wird jedoch der heurige Most bei weitem nicht erreichen, woran die kalte Witterung im Frühjahr und im Anfang des Sommers die Schuld trägt.

S.

(Erdbeben.) Von der Erdbebenwarte wird uns gemeldet: Gestern vormittags um 10 Uhr 59 Minuten 29 Sekunden verzeichneten alle Instrumente den Beginn

eines außergewöhnlich starken Maßbeben. Die Hauptbewegung am 100fach vergrößernden Apparat betrug 422 Millimeter und erfolgte um 10 Uhr 59 Min. 49 Sek. Die Instrumente gelangten erst nach einer halben Stunde zur Ruhe. Die wirkliche Bodenbewegung in unserer Stadt betrug 4,22 Millimeter und wurde von den Bewohnern, insbesondere in den höheren Stockwerken, fast allgemein verspürt. Eine ähnliche Nahbebenzeichnung erfolgte am 2. Jänner 1906; damals betrug die wirkliche Bodenbewegung in Laibach 3,8 Millimeter und der Herd war in der Nähe der Stadt Agram gelegen, wo die Bebenstärke den 8. Grad erreicht hatte. Der Herd des jüngsten Bebens dürfte nach unseren Aufzeichnungen von der Stadt Agram weiter entfernt liegen, als wie im Jahre 1906. Bemerkenswert ist der Umstand, daß der Luckmann-Apparat unserer Warte, welcher nur die Stöße anzeigt, die aus Nordosten kommen, vollständig demoliert wurde, während alle anderen zwölf Instrumente das Bebenbild wunderschön aufgezeichnet hatten. Das jüngste Nahbeben war eines der stärksten seit dem Bestande unserer Warte; glücklicherweise dürfte der Herd in einem weniger dicht bewohnten Gebiete von Kroatien gelegen sein und die Stärke IX erreicht haben. Die Ausläufer dieses Bebens sind wahrscheinlich an allen Warten der Welt registriert worden. Mit den jüngsten seismischen Ereignissen und Bergbauunglücken im engsten Zusammenhang steht die auffallend starke Bodenunruhe, die nach fünfmonatlicher Ruhepause am 1. Oktober neuerlich begonnen und am 8. d. M. ein Maximum von acht Millimetern erreicht hat. Wenn auch diese fortduernden Bodenoszillationen außerst subtil sind (8 Millimeter instrumentell gemessen, entsprechen 0,04 Millimeter), so dürfen sie jedenfalls zur Auslösung der Spannungen am jüngsten Bebenherde beigetragen haben. Da zumeist Bodenunruhen durch starke Stürme, insbesondere starken Seegang hervorgerufen werden, so dürfte der Bodensturm als ein Vorläufer des jetzt bei uns herrschenden Wetters angesehen werden.

Kutscher saß im Kaffeehaus und hatte sein Gespann ohne Aufsicht auf der Straße stehen lassen.

(Ein betrügerischer Glasergehilfe.) Ein hiesiger Glasermaster nahm in Marburg einen Glasergehilfen auf und sandte ihm in telegraphischem Wege 45 K. Der Gehilfe kam tatsächlich nach Laibach und übergab dem Arbeitgeber sein Arbeitsbuch; aber statt auf einen Bau an die Arbeit zu gehen, brannte er sogleich durch. (Ein geheimnisvoller Zechpreller.) Dieser Tag nachts machte ein anscheinend 30jähriger, gut gekleideter Mann in einem Gasthause in der Bahnhofsgasse eine Zeche von 1 K 94 h und brannte durch. Über Ersuchen der Gastwirtstochter verfolgte ihn ein Feldwebel bis in die Franziskanergasse, wo der Zechpreller, hinter der Kaffeehaustür des Hotels "Union" verborgen, durch einen Sicherheitswachmann verhaftet wurde. Er nannte sich Karl Jenčo, 30 Jahre alt und gab an, Maschinenschlosser aus Ragusa zu sein. In seinem Besitz fand man zwei wertvolle Taschenmesser, einen Meterstab, fünf Schlüssel und ein Notizbuch mit verschiedenen Gassen- und Häuserbezeichnungen von Laibach. Das Polizeidepartement befasste sich sehr eingehend mit dem Zechpreller und stellte im Laufe der Untersuchung auf Grund der verschiedenen Adressen fest, daß der Verhaftete bereits eine Woche in Laibach geweilt hatte. Bei einer Partie an der Maria Theresia-Straße, mietete ein Zimmer und versprach fürs Zimmer samt Bett und Wäsche monatlich 80 K zu zahlen. Weil er jedoch sah, daß dort nichts zu holen war, kehrte er nicht mehr dahin zurück. Durch verschiedene Kreuz- und Querfragen in die Enge getrieben, gestand er ein, Stephan Weiland zu heißen. Er ist 1881 in Patrac in Slavonien geboren, Sohn eines Winzers und von Beruf Kammerdiener. Nach erfolgter photographischer und dalmatiskopischer Aufnahme überstellte ihn die Polizei dem Gerichte.

(Schmücke dein Heim!) Wer fern von Wien die prachtvollen Ausstellungen moderner hygienischer Wohnungseinrichtung und Innendekoration zu besichtigen nicht Gelegenheit hatte, dem fehlte bisher ein Überblick auf dem Gebiete moderner Heimkunst, und wer sein Heim behaglich und doch modern auszustalten oder umzugestalten beabsichtigte, dem fehlte bisher der künstlerische Berater. Hier einen unzählbaren Kataloge gezeichnet zu haben, ist das anerkennenswerte Verdienst des neuen "Illustrierten Albums für Innendekoration", das als das wertvollste und erlösendste Hilfsmittel für jedermann bezeichnet werden kann, der im Begriffe steht, sein Heim um ein einzelnes neues Stück, einen Teppich, einen Vorhang, eine Decke usw. zu bereichern oder es ganz neu auszustatten. In 52 Folios Seiten mit Hunderten Bildern ist hier alles gezeigt, was in Betracht kommt, und das wertvolle Album wird gratis an jeden Interessenten gesendet, der seine Adresse der Firma S. Schein, f. u. f. Hof- und Kammerlieferant, Wien, I., Bauernmarkt 12, auf einer Korrespondenzkarte einsetzt.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 10. Oktober, Hochamt um 10 Uhr: Missa in Es von Jos. Stein, Graduale Anima nostra von Anton Hoerster, Offertorium Exultabunt sancti von Dr. Fr. Witt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Heute wird das Publikum mit zwei modernen französischen Autoren eines Lustspiels von literarischem Werte und dennoch voll Theaterlebens, psychologischer Feinheiten und effektvoller dramatischer Bilder, mit Robert Flers und A. G. Caillavet, bekannt gemacht werden. Die beiden Autoren schreiben alle ihre Komödien gemeinsam; sie wollen mit der vollendeten Technik Sardous zugleich eine moderne psychologisch vertiefte Komödie ohne theatralische Überraschungen und Unglaublichkeiten, eine amüsante, jedoch niemals banale Komödie bieten. Das Lustspiel "Die Liebe wacht" ist ihr bestes Lustspiel, das in Paris von außerordentlichem Erfolg begleitet war, in den Königlichen Weinbergen schon durch zwei Saisonen immer wieder von neuem gespielt wird und auch im Wiener Hofburgtheater so ausnehmend gefiel, daß es durch mehrere Monate jeden Tag gegeben wurde. Alle Wiener Zeitungen brachten darüber lange Feuilletons und sprachen von einem neuen Typus des Lustspiels. Auf der slovenischen Bühne wird dieses satirische Lustspiel mit seinem hochinteressanten Inhalte und mit einer ganzen Reihe von vortrefflichen modernen Charakteren um so mehr interessieren, als darin die drei besten Schauspielerinnen, Frau Borštnikova, Fräulein Winterova und Fräulein Kandlerjeva, auftraten. Große Rollen befinden sich ferner in den Händen der Herren Nučič und Bohuslav. Das Lustspiel "Die Liebe wacht" geißelt die Pariser Pseudomoralität und die Unmoralität sowie die Atmosphäre der Pariser Salons, wo die eheliche Untreue Mode ist und, wenn man mit Geschmac, Eleganz und Distinktion sündigt, nicht verlegt. Diefer mit Humor und Satire geschilderten modernen Unmoralität bieten Gestalten aus dem Volke Gegegenwart, so daß die Tendenz des Lustspiels durchwegs edel und ideal ist.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Montag, den 11. d. M., gelangt die dreiköpfige Komödie "Moral" von Ludwig Thoma zur Darstellung. Das eigenartige humor-

volle Werk konnte im vergangenen Spieljahr bloß ein einziges Mal gegeben werden, da es die letzte Vorstellung war. Am deutschen Volkstheater erzielte die Satire den nachhaltigsten Erfolg und steht immer auf dem Spielplan. Ludwig Thoma, der lustige Spötter des „Simplizissimus“, gehörte in der gelungensten Weise gewisse Zustände in der Gesellschaft und hat die Lacher auf seiner Seite. Das amüsante Werk wird vom Spieler Carlo Felda auf das sorgfältigste inszeniert, in den Hauptrollen sind beschäftigt: die Damen Bellau, Salder und Conradi sowie die Herren Richter, Rötter, Hohenau, Felda, Olbat, Völker, Spiegel und Mahr.

Telegramme

des l. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Errichtung eines General-Truppeninspektors in Sarajevo.

Wien, 8. Oktober. (Armeeverordnungsblatt.) Seine Majestät der Kaiser ordnete die Errichtung eines General-Truppeninspektors mit dem Standort in Sarajevo an und die Neugruppierung der bisherigen Militärterritorialbereiche Sarajevo und Zara in den 15. und 16. Körpsbereich, weiters die Ausgestaltung des Kriegshafenkommandos in Cattaro zu einem Infanterie-Truppendivisionskommando.

Ungarn.

Wien, 8. Oktober. Die Audienz des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle bei Seiner Majestät dem Kaiser dauerte fünf Viertelstunden. Eine Entscheidung ist nicht erfolgt. Dr. Wekerle erklärte den Journalisten, die ihn nach seiner Audienz fragten, Seine Majestät habe ihm am Ende der Audienz erklärt, daß die Entscheidung demnächst fallen und die ungarische Regierung dann im Wege der Kabinettskanzlei verständigt werden wird.

Wien, 8. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht in ihrem heutigen Morgenblatte einen Artikel „Erzherzog Franz Ferdinand und Ungarn“, in welchem unter anderem auch einzelne Stellen aus einem mit der Person des Erzherzogs Franz Ferdinand in Zusammenhang gebrachten Schreiben angeführt werden. Das l. f. Telegraphen-Korrespondenzbureau ist ermächtigt, zu erklären, daß die Ausführungen dieses Artikels jeder tatsächlichen Grundlage entbehren.

Der Krieg in Marokko.

Paris, 8. Oktober. Der hiesige „New York Herald“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Minister des Äußern, Pichon, der zu den Erklärungen des Generals d'Amade bemerkte hätte, der Zwischenfall werde rasch erledigt sein. Sollte d'Amade bestätigen, daß er die fraglichen Äußerungen getan hat, werde er streng bestraft werden. Es ist unstatthaft, daß ein Offizier, wie groß seine Tüchtigkeit und seine geleisteten Dienste auch sein mögen, sich in solcher Weise in die Politik einmischt. Die Regierung ist in diesem Punkte einmütig. „Aber auch ich will noch ein Dementi oder wenigstens eine Richtigstellung der Äußerungen d'Amades erhoffen, die übrigens keineswegs den Tatsachen entsprechen. Spanien verfolgt auf seine Rechnung und Gefahr seine Aktion in der durch die Verträge genau abgegrenzten Sphäre, die es im Laufe der bisherigen Operationen nicht überschritten hat. Spanien hat uns über seine Absichten, alle Bestimmungen des Algeciras-Vertrages zu respektieren, formelle Versicherungen abgegeben. Der spanische Botschafter hat diese mir gegenüber erst heute erneuert.“

Madrid, 8. Oktober. Die neue Division, die von Malaga aus nach Marokko abgegangen ist, ist vier Regimenter Infanterie und zwei Schwadronen Kavallerie stark. Aus Cadiz sind ebenfalls Truppen nach Algeciras gesendet worden. Weitere Transporte sollen vorerst nicht folgen.

Nordamerika und das japanisch-chinesische Mandshurciabkommen.

London, 8. Oktober. Die Morningpost meldet aus Washington: Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Zurückberufung des amerikanischen Gesandten Crane nach Washington zur Entgegennahme neuer Instrumenten bezüglich des japanisch-chinesischen Mandshurciabkommen zurückzuführen ist, das am 4. September in Peking unterzeichnet wurde. In dem Schreiben des Staatsdepartements wird erklärt, daß gegen die Artikel 3 und 4 des Abkommens Einspruch erhoben wird, nach denen alle Bergwerke längs der Antung-Mukden-Eisenbahn und des Hauptstranges der südmandschurischen Bahn mit Ausnahme der Kohlengrube von Tschun und Yuentai als gemeinsame Unternehmung japanischer und chinesischer Untertanen betrieben, die Gruben von Tschun und Yuentai hingegen durch die japanische Re-

gierung ausgebautet werden sollen. Das amerikanische Staatsdepartement sieht diese Konzession an Japan als eine direkte Verleihung des Vertrags der offenen Türe an, da Japan Bergwerksprivilegien erteilt wurden seien, die keiner anderen Nation bewilligt wurden.

Erdbeben.

Wien, 8. Oktober. Die seismographischen Apparate der f. f. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik verzeichneten heute ein starkes Nahbeben im Süden der Monarchie in einer Entfernung von 300 Kilometern.

Triest, 8. Oktober. Um f. f. maritimen Observatorium verzeichneten heute vormittags die seismischen Instrumente ein heftiges Nahbeben, dessen Herd bei Längs 200 Kilometer entfernt ist. Beginn um 10 Uhr 59 Min. 45 Sek. Maximum von 148 Millimetern um 11 Uhr 13 Sekunden. Ende gegen 11 Uhr 14 Sek. Dieses Beben wurde außer von den Beamten des Observatoriums auch in der ganzen Stadt bei seiner wellenförmigen Erdbebenung von vielen Personen verspürt. Insgesamt Nachrichten vorliegen, wurde das Erdbeben auch in Servola, San Roco, San Marco, Capodistria und Zara verspürt.

Agram, 8. Oktober. Heute um 10 Uhr 59 Min. vormittags wurde hier ein mittelstarkes wellenförmiges Erdbeben von rein lokaler Natur verspürt. Im großen und ganzen hat das Erdbeben mehr Schrecken hervorgerufen, als Schaden angerichtet. Eine alte Frau wurde vom Schlag getroffen und starb sofort. Kleine leichte Erdstöße werden auch aus der Umgebung und aus mehreren Teilen Slavoniens gemeldet. Bemerkenswert ist, daß bei dem heutigen Beben kein unterirdisches Rollen wahrgenommen wurde.

Mileto, 8. Oktober. Um 11 Uhr 2 Min. vormittags verzeichneten die Apparate des Observatoriums von Morabito ein heftiges Erdbeben in geringer Entfernung.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funetl.

Deželno gledališče v Ljubljani.

Št. 6. Nepar.
V soboto, dne 9. oktobra 1909.

Prvič:

Ljubezen bdi.
(L'amour veille.)

Veseloigra v širih dejanjih. Spisala Rob. de Flers in A. G. de Caillavet.

Začetek ob pol 8. Konec ob 10.

Št. 7. Par.
V nedeljo, dne 10. oktobra 1909.

Drugič:

Utopljenca.

Burka v treh dejanjih (v petih slikah). Spisal J. Nestroy. Začetek ob 3. Konec po 5.

Št. 8. Par.
V nedeljo, dne 10. oktobra 1909.

Prvič:

Dolarska princesa.

Opereta v treh dejanjih. Spisala A. M. Willner in Fr. Grünbaum. Uglasbil Leo Fall. Prevel Milan Pugelj. Začetek ob pol 8. Konec ob 10.

Berstorbene.

Am 7. Oktober. Aloisia Ham, Fleischerstochter, 3½ J., Petersdamm 55. Im Zivilspitale:

Am 4. Oktober. Johann Drobaj, Schneiderlehrling, 14 J. — Stefan Ewerdin, Drahtbinder, 40 J. — Andreas Marcz, Kneißler, 51 J.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Uhrzeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Süttentemperatur nach Gefüll	Wind	Anblick des Himmels	Wetterbericht in gradmetern
8. 2 U. N.	737,7	19,9	SW. mäßig	teilw. bew.		
9 U. Ab.	736,7	15,2	SO. schwach	Regen		
9. 7 U. F.	736,6	12,6	NW. z. stark	>	15,8	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15,7°, Normale 11,8°.

Wettervorhersage für den 9. Oktober für Steiermark, Kärnten und Krain: Trübes Wetter, mäßige Winde, fühl, unbestimmt, unbeständiges Wetter; für Triest: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, mäßig warm, unbestimmt, herrschender Witterungscharakter anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der k. k. Sparfaz. 1897.

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Oktobr	Herd- distanz	Beginn			Maximum (Auslösch) in mm	Ende der Auf- zeichnungen	Instrument*
		des ersten Bortläufers	des zweiten Bortläufers	der Haupt- bewegung			
	km	h m s	h m s	h m s	h m s	h m	

Laibach:

8.	bei 150	10 59 29	10 59 46	—	10 59 49 (422,0)	11 30	V
----	------------	----------	----------	---	---------------------	-------	---

Pola:

8.	160	10 59 46	—	—	11 00 09 (172,0)	11 14	W
----	-----	----------	---	---	---------------------	-------	---

Sarajevo:

8.	600	10 58 20	—	—	11 00 00 (9,0)	11 07	V
----	-----	----------	---	---	-------------------	-------	---

Zadar:

8.	400	11 00	—	—	—	—	V
----	-----	-------	---	---	---	---	---

Triest:

8.	200	10 59 45	—	—	11 00 14 (148,0)	—	V
----	-----	----------	---	---	---------------------	---	---

Bebenberichte. Am 8. Oktober gegen 11 Uhr heftiges Beben in Agram, im südlichen Teile der Monarchie allgemein verspürt.

Bodenunruhe. Am 8. Oktober morgens tritt ein Maximum an den kurzperiodischen Pendeln ein. — Am 9. Oktober an diesen beiden Pendeln „starb“.

** Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Sieber-Ehler
V = Mikroseismograph Vicentini, W = Biehert-Pendel.

Wer liebt nicht

einen Teller Rindsuppe aus



MAGGI
Kreuzstern



Würfeln à 6 h.

Nur mit kochendem Wasser übergießen!

Allein echt mit dem Namen MAGGI
und der Schutzmarke Kreuzstern!

(3481)

Kinematograph Pathé (früher Edison).

Programm (3018)

vom 9. bis 13. Oktober:

1.) Die Schweiz (nach der Natur). — 2.) Othello (komisch). — 3.) Die 25jährige Gründungsfeier des Gesangsvereins „Slavec“ (nach der Natur). — 4.) Die Prinzessin und die Sklavin (Drama). — 5.) Endlich allein (komisch).

Elektroradiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

Programm (1985)

vom 9. bis 13. Oktober:

1.) Das Verbrechen des Vaters (Drama). — 2.) Die Erinnerungsfeier der Schlacht an der Pultava in Rußland (interessant, nach der Natur). — 3.) Die Legende von der Laterne (Drama). — 4.) Des Räubers Hund (komisch).

Für die zahlreichen und liebevollen Beweise von Anteilnahme bei unserem unerträglichen und schmerzlichen Verlust sprechen wir auf diesem Wege allen, die den teureren Dahingeziehen zu Grabe geleiteten oder ihm Krankenpenden verehrten, unseren herzinnigsten Dank aus.

Josefsthäl, am 9. Oktober 1909.

Mag und Brigitta Gutmann.

Gesellschafts- u. Ball-**Seide** Grenadine- u. Voile-
„Henneberg-Seide“ von K 1:35 bis K 24:50 per Meter. — Franko und schon verzollt
für Blusen und Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger
ins Haus. Mußter umgehend.

Backfisch- und Musseline-**Seide** Côté-lé- und Cachemire-**Seide**
Seidentfabrik. **Henneberg, Zürich.**
Hofl. J. M. der Deutschen Kaiserin. (11) 4-8

Berschonen Sie mich bloß mit den Redensarten,

dass Sie alles versucht haben und dass nichts Ihnen geholfen hat. Haben Sie etwa fälsche Sodener Mineral-Pastillen gebraucht? Nein, denn sonst wären Sie nicht so erbarmungswürdig erklart. Ich brauche meine Leute aber im Geschäft und es geht nicht, das jeder daheim bleibt um seinen Katarrh auszuschwören. Kaufen Sie sich fälsche Sodener Mineral-Pastillen, und Sie werden den Katarrh los — Sie wissen nicht wie, und Ihre Arbeit können Sie auch tun. Die Schachtel kostet nur K 1.20 und billiger und bequemer können Sie einen Katarrh doch gar nicht los werden. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Nachahmungen aber jedweder Art weise man entschieden zurück. (5057) 2-1

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:
W. Th. Gunzert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

Renigkeiten vom Bühermarkte.

Klaunmann A. Osc., Abenteuer der Luft im Ballon und Flugmaschine, K 4.80. — Die Eroberung der Luft, ein Handbuch der Luftschiffahrt und Flugtechnik nach den neuesten Erfindungen und Erfahrungen gemeinverständlich dargestellt, geb. K 7.20. — Hoerner Herm., Die Luftschiffahrt der Gegenwart, geb. K 5.50. — Feldhaus Frz. Marie, Luftschiffahrten einst und jetzt, K 2.40. — Hearne R. P., Der Luftkrieg, brosch. K 7.20; geb. K 8.40. — Weiss H. G., Der Luftkrieg, brosch. K 3.60; geb. K 4.80. — Zeppelin Graf Ferdinand v., Die Luftschiffahrt dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprechend dargestellt, brosch. K 1.92, geb. K 3. — Kost F., Ingenieur, Flugapparate, geb. K 1.92. — Aero-nautischer Kalender 1909/10, K 3.60. — Weigel Alb., Der Bau von Riesenluftschiffen, K 2.40. — Marcus A., Ortsbestimmungen im Ballon, geb. K 6.— Nimsch Dr. R., Genetische Darstellung der Zustandsgleichungen der aerodynamischen Flieger, K 1.20. — Wellner G., Die Flugmaschinen, Theorie und Praxis, Berechnung der Drachenflieger und Schraubenflieger, mit 100 Abbildungen und 2 Tafeln, K 12.— Santo & Dumont A., Im Reiche der Lüfte, geb. K 4.80. — Weili Dr. F., Das Luftschiff im internen Recht und Völkerrecht, K 2.16. — Milarch E., Lenkbare Luftschiffe, K 6.— L. B. G., Die Luftbahn als Verkehrsmittel der Zukunft, K 1.20. — Wegner v. Dallwig Dr. R., Der praktische Luftschiffer, K 3.60. — Wegner v. Dallwig Dr. R., Hilfsbuch für den Luftschiff- und Flugmaschinenbau, K 4.80. — Mettler H., Ingenieur, Automatisch stabiler Aeroplano, K 3.60. — Krogh Chr. v., In die Lüfte empor! K 1.20. — Korf G., So werden wir fliegen! K 1.80. — Zeppelin Dr. Graf, Ingenieur, Erfahrungen beim Bau von Luftschiffen, K 9. — Nimsch Dr. R., Die Luftschiffahrt, ihre wissenschaftlichen Grundlagen und technische Entwicklung, geb. K 1.50. — Nimsch Dr. R., Leitfaden und Einführung in die Luftschiffahrt und Flugtechnik, geb. K 1.20. — Milarch E., Aus dem Reiche der Lüfte, K 5.40. — Wright Wilbur und Orville, Unser Flieger; Adams H., Flug, K 3.60. — Adlerskron J. v., Der Luftkrieger, Erlebnisse und Entführungen eines französischen Generalstabsoffiziers, K 4.20. — 16. Sonderheft der Woche: Aviatik, K 1.20.

Vorläufig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Bei KINDERKRANKHEITEN
ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
Städtischer
heillicher
SAUERBRUNN



Bei Magensäure,
Sorophelin, Rachitis,
Drüsenschwellung,
Katarrhen,
Keuchhusten.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. (2998)

Olmützer Käse. Zu den bekanntesten Volks-Delicatessen gehören unstreitig die Produkte der Olmützer Quargelkäse Erzeugung C. Haas in Olmütz, deren Firma-Wortlaut nun auf C. Haas, Olmütz, abgeändert wurde. — Die Firma, deren Erzeugnisse sich immer steigender Beliebtheit erfreuen, wird auf den bewährten, soliden Grundsätzen weitergeführt. Wir können diese Firma unseren Lesern auß wärmste empfehlen. (3470 a)

Pathé-Zeitschrift. Die weltberühmte Fabrik der Pathéphon-Sprechapparate, die Firma Pathé Frères, Wien I., Graben 15, gibt ab 1. Oktober d. J. für ihre Kunden eine eigene Zeitschrift heraus, welche eine interessante Korrespondenz für Sprechmaschinenfreunde darstellt. Diese höchst aktuelle, monatlich erscheinende Zeitung wird Interessenten auf Verlangen prompt zugesendet. (3462a)

Verblüffend rasch und einfach stellt man heute — ohne Fleisch — einen Teller fertiger Rindsuppe allerfeinster Qualität her: Man übergeht «Maggis Rindsuppe-Würfel» mit kochendem Wasser! Jeder Würfel kostet nur 6 Heller und ergibt einen Teller ($\frac{1}{4}$ Liter) fertige Rindsuppe. Beim Einkauf achtet man auf den Namen «Maggi» und die Schutzmarke «Kreuzstern». Andere Würfel sind nicht von Maggi. (3483 a)

Hunyadi János
(1907)
SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Krondorfer als natürliches
Tafelwasser
ersten Ranges und als
Heilwasser gegen die Leiden der
Atemorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.



Naturliches Arsen-Eisenwasser.

Stärkstes in Arsenik. Erfolgreichst bei Blut-, Nerven-, Haut-, Frauenleiden, Malaria und Fieber. Ärztl. empfohl. Zu häuslichen Trinkkuren überall erhältlich.

Bade- und Luftkurort Oncegno (Sudtirol)
535 m. Kurhaus, Grand-Hotels I. R. Park
150.000 m². Südalpinisches Klima. Dolomitenpanorama.
(1125) Mai-Okttober Prospekte gratis. 24 24

Theaterverein in Laibach.

Einladung zur außerordentlichen Generalversammlung

welche für den

12. Oktober 6 Uhr abends
einberufen wird.

Versammlungsort: Blaues Zimmer des Kasino.

Tagesordnung:

Änderung der Statuten.

Sollte die Versammlung nicht beschlussfähig sein, wird im Sinne des § 10 der Statuten am 12. Oktober um 7 Uhr abends eine zweite Versammlung einberufen, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden beschlussfähig ist. (3356) 3—3

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 8. Oktober 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Löse“ versteht sich per Stück.

Algemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Dom Staat zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritätsobligationen.			Bulg. Staat - Golbanleihe 1907 f. 100 Kr. 4 $\frac{1}{2}\%$	93.-	94.-	Wiener Komm.-Loje v. 3. 1874	585.-50	545.-50	Unionbank 200 fl.	577.-70	578.-70	
Einherrliche Rente:			Böh. Weißbahn, Em. 1895, 400.000 u. 10.000 Kr. 4 $\frac{1}{2}\%$	95.-55	96.-35	Gew.-Sch. d. 3%./Bräm.-Schuld b. Bodenk.-Akt. Em. 1889	87.-	91.-	Unionbank, böhmische 100 fl.	248.-50	249.-50	
10% Konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	95.-	95.25	Elisabeth-Bahn 800 u. 3000 M. 4 ab 100% per Kasse	116.-05	117.05	97.10	97.-40	90.-	Berlehrsbau, allg. östl. 100 fl.	546.-60	547.-60	
+2% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	98.-05	98.25	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 97.25	98.-25	98.25	101.-50	102.-50	100 fl.	759.-50	760.-		
+2% d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse	98.-25	98.45	detto Em. 1904	96.-	97.-	96.-75	97.-75	100 fl.	438.-	440.-50		
1860er Staatsloje 500 fl. 4% 164.-	164.-	165.-	Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4% 96.15	97.15	97.15	99.-20	94.-50	100 fl.	208.-	211.-		
1860er „ 100 fl. 4% 240.-	240.-	248.-	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4% 94.-80	95.-90	95.-90	96.-35	97.-35	100 fl.	379.-	381.-		
1864er „ 100 fl. 4% 313.-	313.-	317.-	Währ. Hypothekenb. verl. 4% 98.-10	98.-10	98.-10	98.-50	97.-50	100 fl.	189.-	191.-		
1864er „ 50 fl. 4% 313.-	313.-	317.-	detto 400 u. 500 Kr. 3% 86.-10	87.-10	87.-10	87.-50	88.-50	100 fl.	379.-	381.-		
Dom.-Blandbr. à 120 fl. 5% 289.-25	289.-25	291.25	Boratberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4% 95.-25	96.25	96.25	97.-25	98.-25	100 fl.	125.-	126.-		
16. Sonderheft der Woche: Aviatik, K 1.20.			Öster. ung. Goldrente per Kasse 113.-10	113.-30	113.-30	102.-90	103.-90	100 fl.	200 fl.	201 fl.		
Vorläufig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.			4% ung. Goldrente per Kasse 113.-10	113.-30	113.-30	98.-20	99.-00	100 fl.	113.-	112.-		
Staatschuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.			detto per Ultimo 4% 94.-90	95.-10	95.-10	98.-50	99.-50	100 fl.	207.-	210.-		
Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.			währ. stfr. per Kasse 91.-80	92.-	92.-	98.-20	99.-00	100 fl.	728.-75	729.-75		
Öster. Goldrente steuerfrei, Gold per Kasse 116.-65	116.-85	116.-85	4% ungar. Rente per Kasse 91.-75	92.-25	92.-25	98.-20	99.-00	100 fl.	521.-	525.-		
Öster. Rente in Kronenw. stfr. per Kasse 4% 94.-90	94.-90	95.-10	detto per Ultimo 4% 92.-40	92.-60	92.-60	98.-50	99.-50	100 fl.	495.-	502.-		
Öst. Investitions-Rente, stfr. per Kasse 3 $\frac{1}{2}\%$ 84.-30	84.-30	84.50	Staatsbahn à 3% Jänner-Juli 210.50	214.50	214.50	275.-15	277.-15	200 fl.	749.-50	750.-50		
Eisenbahn-Staatschuld-verreibungen.			detto 50 fl. 145.-	149.-	149.-	277.-15	278.-75	200 fl.	124.-	125.-		
Eisabeth-Bahn i. G. steuerfrei, zu 10.000 fl. 4%	—	—	detto 50% 92.-	93.-	93.-	278.-75	280.-	200 fl.	660.-75	661.-50		
Franz Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5 $\frac{1}{4}\%$ 118.-50	118.-50	119.-50	detto 4% 92.-	93.-	93.-	280.-	282.-	200 fl.	521.-	525.-		
Goth. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4% 94.-50	94.-50	95.-50	detto 4% 92.-	93.-	93.-	282.-	284.-	200 fl.	495.-	502.-		
Rudolf-Bahn in Kronenwär. steuerfrei (div. St.) 4% 94.-85	94.-85	95.-85	detto 4% 92.-	93.-	93.-	284.-	286.-	200 fl.	401.-	403.-		
Boratberger Bahn, stfr. 400 und 2000 Kronen 4% 94.-95	94.-95	95.-95	detto 4% 92.-	93.-	93.-	286.-	288.-	200 fl.	225.-	225.-		
In Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien			Auktionen der Stad. Wien 101.-40	102.-40	102.-40	220.-	220.-	200 fl.	308.-45	310.-45		
Elisabeth-B. 200 fl. KRM. 5 $\frac{1}{4}\%$ von 400 Kr. 454.-	454.-	456.-	Budap. Bahnlinie (Dombau) 5 fl. 120.-121	120.-121	120.-121	24.-50	24.-50	200 fl.	1161.-	1166.-		
detto Linz-Viadukt 200 fl. 4% 426.-	426.-	428.-	Kreditlinie 100 fl. 512.-	512.-	512.-	276.-	276.-	200 fl.	660.-75	661.-75		
detto Salzburg-Tirol 200 fl. 4% 420.-	420.-	422.-	detto 100 Kr. p. K. 5% 99.-35	100.-35	100.-35	276.-	276.-	200 fl.	678.-75	679.-75		
Primalst.-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4% 191.-	191.-	192.-	detto 100 Kr. p. K. 5% 100.-25	100.-25	100.-25	276.-	276.-	200 fl.	687.-75	688.-75		
			detto 100 Kr. p. K. 5% 100.-25	100.-25	100.-25	276.-	276.-	200 fl.	697.-75	701.-50		
			detto 100 Kr. p. K. 5% 100.-25	100.-25	100.-25	276.-	276.-	200 fl.	701.-50	711.-75		
			detto 100 Kr. p. K. 5% 100.-25	100								